

Predigt zum Himmelfahrtstag Einheit, die eins macht

Johannes 17, 20-26



20 Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, 21 dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. 22 Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind, 23 ich

in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. 24 Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war. 25 Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26 Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

Wenn ein nahe Verwandte gestorben ist, scheint es üblich zu sein, dass die Menschen immer sehr gern alles tun wollen, was die verstorbene Person schon immer gewollt hatte: „Sie hätte es sich so gewünscht.“ hört man dann den frommen Satz von Verwandten. Komisch, dass die verstorbene Person überhaupt nichts von dieser Erfüllung ihres Wunsches mitbekommt, oder überhaupt etwas davon weiß. Und dennoch erfüllen die Menschen mit großem Eifer die Wünsche der verstorbenen Menschen. Sie scheinen den Wunsch der Verstorbenen erst dann genau zu wissen, wenn man der Person nichts Gutes mehr tun kann.

In unserem heutigen Predigttext bekommen wir einen Einblick in den letzten Wunsch unseres Herrn Jesus Christus. Die Situation ist folgende: Kurz vor seiner Hinrichtung und kurz vor seinem Tod am Kreuz, betet er. Er betet aber so, dass die Jünger sein ganzes Gebet mithören können. Sonst hätte Johannes dieses Gebet nicht aufschreiben können. Es ist so, als wenn Jesus ganz bewusst haben will, dass seine Jünger und wir mitbekommen, was er betet. Er will auch, dass wir mitbekommen, was sein tiefster Wunsch für uns Christen ist. In den ersten Zeilen im Johannes 17 fokussiert er ganz auf die Jünger, die um ihn versammelt sind und betet für sie. Und dann weitet Jesus das Gebet aus und bezieht alle Christen in alle Generationen mit ein. Diesen Text haben wir soeben gelesen. Es ist also Jesu Gebet für uns heute. Und was ist Jesu tiefster Wunsch für uns heute? Er will, dass wir Christen eins sind! Wenn wir das so hören, müssen wir uns alle heute schämen, denn wir haben den Wunsch Christi nicht erfüllt. Die Kirchen auf der ganzen Welt sind getrennt. Und sogar in einer einzigen Gemeinde gibt es leider so oft Streit und Zwietracht. Das ist eine sehr traurige Tatsache, womit wir leider leben müssen. Anscheinend war die Einheit der Christen jedoch

sehr wichtig für Jesus. Was aber noch wichtiger ist, ist die Begründung von dieser Einheit. Folgen wir Jesu Blick, dann kommen wir direkt zum himmlischen Vater. Im himmlischen Vater finden wir die Quelle und den Ursprung der Einheit, die wir haben sollen. Und in der Einheit zwischen Gott und Jesus begründet sich auch die Einheit unter uns Christen. Ohne diese Einheit Gottes, gibt es auch keine Einheit unter uns Christen. Es lohnt sich, dass wir eine Weile länger auf die Einheit Gottes schauen. Gottes Wesen ist wahrlich an sich schon ein Wunder der Einheit. In Gott sind Vater, Sohn und Heiliger Geist jeweils für sich Personen. Und doch sind sie so eng miteinander verbunden, dass wir in einem Satz sagen können: Gott ist eins und Gott ist zeitgleich auch 3 Personen. Das ist so, weil es überhaupt kein Machtkampf zwischen Gott gibt. Gottes Person ist in sich schon ein vollkommenes Geben und Nehmen. Und Gott ist überhaupt nicht uneins mit sich selbst, was sein Wille und Ziel ist. So stellt Jesus sich beispielsweise völlig dem Willen Gottes unter, Er erniedrigt sich selbst bis zum Kreuz. Und Gott erhöht ihm wieder und Jesus nimmt sein Platz zur rechten Hand Gottes ein. Wie aus diesem Weg Jesu zu sehen ist, so ist und war Gottes Wesen immer gegenseitige Liebe und Aufopferung. Weil Liebe immer ein Gegenüber braucht, war Gott nie nur eine Person. Aber zeitgleich war und ist Gott eins.

Das große Wunder ist, dass Jesus uns Christen in dieser Einheit miteinbezieht. Sein Wille ist, dass wir bei Gott sind. Jesu Wille ist, dass wir mit der gleichen Liebe und Zuneigung erfüllt werden, wie es zum Wesen Gottes gehört! Er will uns dabei haben!

„Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seinen, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war.“

Die Einheit, die Jesus hier anspricht ist wesentlich mit Gott verbunden. Und es sind die Worte Jesu, die uns mit diesem Gott verbinden. Das bedeutet, dass wir Christen nicht unter allen Umständen alle Unterschiede zwischen den Kirchen wegwischen müssen und eine große Weltkirche bilden müssen. Das wäre gerade nicht eine Einheit, die aus dem Wesen Gottes stammt. Unser Fokus und unsere Kraft bleibt im Wesen Gottes verankert und in seinem Wort, das er zu uns kommen lässt.

Das Ziel dieser Einheit in Gott ist, dass wir in Gottes Herrlichkeit eingebunden werden. Das Wort Herrlichkeit ist ein wichtiges Wort in der Bibel. Die meisten Menschen wissen gar nicht, was dieses Wort eigentlich bedeutet und verwechseln Herrlichkeit mit irdischem Reichtum, oder Ruhm. So denken wir, dass irgendwelche Filmstars oder Milliardäre herrlichen Reichtum haben. Das ist aber überhaupt nicht die Bedeutung des Wortes aus der Bibel. Ursprünglich hatte das Wort die Bedeutung „Schwer sein“ Zum Beispiel: Wenn etwas ganz schwer ist, ist es im Boden verankert und kann überhaupt nicht umgekippt werden. Vor allen Dingen hat man in der Bibel gewusst, dass Gottes Wort so fest und sicher ist, dass es immer bewirkt, was es sagt. Gottes Wort kann nicht umgekippt werden. Gott hat durch sein Wort die ganze Welt geschaffen. Und diese gleiche Herrlichkeit sehen wir auch bei Jesus. Jesus hat ein Wort gesprochen, dann ist Lazarus aufgestanden. Selbst das Meer hat auf Jesu Befehl gehört. Gott hat durch Jesus das letzte Wort an uns Menschen geschickt. Somit hat er uns ein sicheres Fundament gegeben, worauf wir vertrauen können. Alles andere in unserer Welt ist unsicher. Menschen kommen und gehen. Menschen versprechen viel und können genau so schnell auch diese Versprechen wieder brechen. Gottes Wort ist aber im Gegensatz zum Menschenwort fest und sicher. Jesus sein Werk für uns am Kreuz ist fest und sicher. Und dadurch sind wir verbunden mit dem ewigen Gott! Dadurch sind wir eins! Dadurch haben wir Gottes Herrlichkeit!

Man kann auch sagen, dass Gottes Herrlichkeit für uns die Bedeutung hat, dass wir bei Gott sind. Gott will, dass wir bei ihm sind und dass wir bei Ihm bleiben. Und diese Einheit, die wir in Jesus haben, hat auch noch eine Verheißung. Wenn die Welt sieht, welche Einheit wir in Jesus und in

Gott haben, versteht sie, dass Gott auch sie liebt! Diese Sprache der Liebe ist es, die jede Mensch verstehen kann. Und das war auch die Aufgabe der Jünger, diese Liebe weiterzugeben.. Damals als sie mit angestregten Augen in den Himmel schauten, hätten sie sofort an Ort und Stelle ein Himmelfahrtskult gründen können. Die Jünger hätten ein Tempel bauen können und bis zum Ende Ihre Tage an die herrliche Himmelfahrt Jesu denken können. Das haben sie nicht getan. Der Engel hat es ihnen schon gesagt: Was schaut ihr in den Himmel...geht und tut, was Jesus gesagt hat. Liebt die Welt, wie er euch geliebt hat. Amen.